

Podiumsveranstaltung mit Patrick Battiston
(Schirmherr ballance 2006 Aquitaine)
beim Fußballclub „Girondins de Bordeaux“
am 28.07.2005 in Bordeaux



Anlässlich eines Workshops zur Vorbereitung des „ballance finales 2006“ trafen sich 30 Youngster und Projektverantwortliche aus Hessen, der Emilia Romagna, Wielkopolska, der Aquitaine und England vom 25. – 31. 07.2005 in Bordeaux. Ein Höhepunkt des Programms war das Zusammentreffen mit Patrick Battiston, dem Schirmherrn von „ballance 2006 Aquitaine“. Der französische Ex-Nationalspieler nahm Stellung zu Fragen rund um die Themen Fair-Play, Toleranz und Respekt. Bei der von Christian Chartier (Generalsekretär Ligue de Football d’Aquitaine) vorbereiteten 90minütigen Podiumsveranstaltung im Presseraum von Girondins de Bordeaux beantwortete Patrick Battiston, heute verantwortlich für die Nachwuchsarbeit, Fragen der Youngster. Das ursprünglich in Französisch geführte Gespräch, ist in leicht gekürzter Form wiedergegeben:

Derek Milejczak (Polen): Haben sich Rassismus und Diskriminierung seit Ihrer aktiven Zeit verändert?

Patrick Battiston: Ja, leider. Der Fußball verändert sich mit der Gesellschaft insgesamt, und dort gibt es viele Entwicklungen, die nicht immer gut sind.

Giulia Gargalli (Italien): Was kann man zur Entwicklung des Frauenfußballs beitragen?

Patrick Battiston: Ich glaube, das passiert bereits dadurch, dass man anerkennt, dass Frauen tatsächlich guten Fußball spielen können, und das hat man in den letzten Jahren feststellen können. Natürlich muss es auch eine entsprechende Förderung der Strukturen geben. Aimé Jaquet macht sich diesbezüglich sehr verdient. Es gibt Auswahlmannschaften, Talente werden geschult usw. Auch wenn es noch nicht die ganz große Zuschauerresonanz gibt, wie bei den Männern, lässt sich doch eine gute Entwicklung erkennen.

Theresa Knoll (Deutschland): Was bedeutet für Sie ballance 2006?

Patrick Battiston: Das ist für mich ein sehr wichtiges Projekt. Ohne Respekt und Toleranz geht im Leben überhaupt nichts. Als mich Christian Chartier fragte, ob ich bereit wäre, die Schirmherrschaft für ballance 2006 in der Aquitaine zu übernehmen, zögerte ich keinen Augenblick. Ich weiß zwar nicht, ob ich dieser Rolle wirklich würdig bin und ihr gerecht werde, aber ich setze mich gerne nach Kräften dafür ein, weil dieses Projekt aus meiner Sicht fundamental wichtig ist und es noble Ziele verfolgt. Wir



hatten zum Beispiel gestern abend ein Freundschaftsspiel, bei dem ich mich sehr über das Verhalten einiger meiner Spieler geärgert habe. Sie hatten offensichtlich nicht begriffen, das es sich um ein Freundschaftsspiel handelte und waren teilweise so aggressiv, dass ich am liebsten die ganze Mannschaft aus dem Spiel genommen hätte. Aber als Trainer darf man natürlich nicht über reagieren. Aber aus erzieherischen Gründen war es wichtig, hierüber nach dem Spiel zu sprechen.

Patrick Schneider (Deutschland): Wie kann man den `Fair-Play-Gedanken´ des Sports in das tägliche Leben übertragen?

Patrick Battiston: Ich denke, dass es ja ganz genau darum geht. Fairplay darf nicht nur im Sport passieren. Es muss ins täglichen Leben Einzug finden. Dabei kommt es auf jeden einzelnen an, auch wenn es manchmal nur ein Tropfen im Ozean zu sein scheint – jeder Beitrag macht Sinn.

Adam Wysocki (Polen): Welche Rolle spielen Ihrer Meinung nach die Medien bei der Verbreitung des `Fair-Play-Gedankens´?

Patrick Battiston: Die Medien spielen heutzutage in allen Bereichen eine riesengroße Rolle. Sie prägen die öffentliche Meinung und das Bewusstsein. Dabei haben wir natürlich auch eine besondere Verantwortung. Mir fällt eine Begegnung mit Eric Cantona ein, als er noch in Auxerre spielte. Wir kamen im Spiel mit ziemlich hoher Geschwindigkeit auf einander zu und der Ball befand sich genau zwischen uns. Irgendwie spürte man, dass das gefährlich werden könnte, so dass ich eher zögerlich zum Ball ging. Eric, eigentlich als kantiger robuster Spieler bekannt, zog plötzlich zurück, wick mir aus und überließ mir den Ball. Eine echte Geste des Respekts! Solche Szenen sollten als gute Beispiele kommuniziert werden - nicht nur immer die bösen und hässlichen Bilder. So wird Cantona oft nur auf die berüchtigte Szene reduziert, als er einen Zuschauer trat – zweifelsohne eine unschöne Aktion, aber eben nicht die ganze Wahrheit.

Oder nehmen wir die Fans in England. Was hört man nicht alles über die Hooligans und gewalttätige Zuschauer. Als ich mit Monaco eine Freundschaftstour absolvierte, spielten wir z.B. bei West Ham United. Die Zuschauer saßen total nah am Spielfeld, keine drei bis vier Meter entfernt und verhielten sich stets höflich, fair und freundschaftlich. Sie applaudierten uns und es gehört zur Aufgabe der Medien, auch so etwas zu kommunizieren, wengleich es vielleicht nicht immer ganz so spektakulär ist wie hässliche Bilder.

Mark Marshall (England): Gab es Projekte wie ballance 2006 auch früher?

Patrick Battiston: Nein, allenfalls Aktionen zugunsten der Schiedsrichter. Aber die Zeiten ändern sich, und es ist gut, dass es jetzt solche Initiativen gibt. Die Probleme lösen sich nicht immer von alleine.



Martin Ebert (Deutschland): Wie haben sie früher reagiert, wenn sie provoziert oder gefoult wurden?

Patrick Battiston: Naja, es gab da so eine Situation, an die sich manche erinnern werden. Bei der Fußballweltmeisterschaft 1982 in Sevilla / Spanien bin ich von Harald Schumacher, dem deutschen Torhüter, ziemlich böse gefoult worden. Ich erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, Wirbelerletzungen und verlor mehrere Zähne. Einige Tage später entschuldigte sich Schumacher bei mir. Ich nahm die Entschuldigung an. Das Foul hat ziemlich böse ausgesehen und rief eine gewaltige Reaktion hervor. Mir war berichtet worden, dass seine Familie, seine Kinder bedroht wurden und in der französischen Presse wurden plötzlich die Ereignisse von 1939 bis 1945 als Vergleich herangezogen. Das ging mir alles viel zu weit, und ich wollte diese Eskalation nicht. Man weiß ja nie, was aus so etwas werden kann. Plötzlich rennt vielleicht noch ein Verrückter mit einer Pistole los. Da habe ich gesagt: `Schluss – aus!` Lass uns die ganze Sache vergessen und nach vorne blicken. Es gibt auch noch andere Sachen im Leben, die wichtiger sind, da muss man auch einmal relativieren können.

Julien Cellier (Frankreich): Was ist Ihre Definition von Toleranz und Respekt?

Patrick Battiston: Toleranz ist, dass man Unterschiede zwischen den Menschen und verschiedenen Ideen akzeptiert. Dass ich nicht darauf bestehe, dass meine Meinung die einzig richtige ist.

Respekt hat etwas mit dem täglichen Leben zu tun. Mit meiner Einstellung gegenüber vermeintlichen Nebensächlichkeiten zum Beispiel. Dass ich auch einmal bereit bin, Verantwortung für andere, für die Allgemeinheit zu übernehmen. Wir kamen gestern spät von einem Freundschaftsspiel mit dem Bus zurück, heute morgen stand eine Flasche Wasser auf einem Stein draußen. Irgend einer von meinen Jungs hatte sie dort „entsorgt“. Was sollte ich da lange Untersuchungen anstellen. Ich habe die Flasche genommen, habe sie ausgeleert und in den Altglascontainer geworfen. Klingt vielleicht banal, ist aber ein wichtiges Beispiel für Respekt. Arsene Wenger hat einmal gesagt, der Mensch ist oftmals mit sich selber sehr großzügig und mit anderen sehr streng. Umgekehrt wäre manchmal besser, mit anderen großzügiger, und mit sich selber etwas strenger zu sein.

Markus Grunenberg (Deutschland): Kann man aber heutzutage auch als fairer Spieler ganz nach oben kommen? Passen `Fair-Play` und Erfolge wirklich zusammen?

Patrick Battiston: Oh, ich würde das ganze sogar umdrehen. Ich glaube, dass man nur dann ein wirklich Großer werden kann, wenn man imstande ist, sich zu beherrschen. Spieler, die auf jede Provokation hereinfallen, bei jedem Foul ausflippen und über reagieren, stehen sich selber im Weg. Zum Beispiel riskieren sie Rote Karten und schwächen dadurch ihre eigene Mannschaft. Meine Spieler wissen ganz genau, was ich von ihnen erwarte: 1. kein Kommentar über Schiedsrichterentscheidungen, 2. keine Reaktion auf dem Platz bei Fouls oder verbalen Provokationen. Fußball ist nicht irgendwas. Es ist ein komplexes Spiel, wo man viele Sachen beachten und sich



konzentrieren muss. Da darf man sich nicht ablenken lassen, sonst wird sich das als Bremse für die eigene Karriere erweisen. Wir hatten anfangs viele afrikanische Spieler, die viel Talent haben, aber viel zu schnell die Geduld verloren. Ich habe erlebt, dass sie sich plötzlich gegenseitig mit rassistischen Äußerungen beschimpften und in Rangeleien verfielen, so dass ich gesagt habe: `Halt, halt, so geht das nicht!`. Wer Girondins Bordeaux spielt, muss sich an ganz bestimmte Sachen gewöhnen. Ich erinnere mich an ein Länderspiel in Rotterdam gegen Holland mit Rijkaard, Gullit. Da gab es Zuschauer, die mir vor dem Spiel beim Warmlaufen zuriefen: `Schumacher, Schumacher!` Ich reagierte darauf nicht, schoss im Spiel ein Tor, wir gewannen 2 : 1, so einfach ist das.

Skye Hunt (England): Haben Sie ein Idol? Ein Vorbild?

Patrick Battiston: Ja, auch wenn ihn in der heutigen Generation nicht mehr viele kennen werden. Gaetano Scirea, ein Weltklasse-Fußballer und ein toller Mensch. Auch als Gegenspieler immer sauber und fair. Nie provozierend, beleidigend oder foulspielend. Ich habe ihn für seine Art und Eleganz sehr bewundert. Nach dem Europa Cup Halbfinalspiel, als Juventus auf dem Weg zum Heyselstadion gegen Liverpool Bordeaux aus dem Wettbewerb warf, haben wir die Trikots getauscht. Als wir einige Jahre später bei der WM 1986 im Viertelfinale aufeinander trafen, bat ich ihn abermals, um einen Trikottausch. `Noch einmal tauschen?`, fragte er verwundert. `Ok`, sagte er dann. Ich habe bestimmt 50 bis 60 Trikots aus meiner aktiven Laufbahn, die ich mit anderen getauscht habe. Von ihm alleine, von Scirea, habe ich zwei. Leider ist er vor einigen Jahren in der Nähe von Bologna bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Namen aus heutiger Zeit, die mir einfallen: Thiere Henry, der viele Provokationen über sich ergehen lassen musste, und immer Haltung bewahrte. Er hat ja dann auch die Initiative `Stand-up – Speak-up` gegründet. Wenn er gefoult wurde, hörte man nie ein Wort von ihm. Er stand auf und weiter ging`s. Auch Michael Owen ist so einer oder Klaus Allofs und Dieter Müller. Sie überzeugten nicht durch Worte sondern durch Taten.“

Michael Glameyer: Lieber Patrick Battiston, am 10. Juni 2006 findet unser „ballance finale 2006“ statt. Hierzu und zum anschließenden gemeinsamen Besuch des ersten WM-Spiels in Frankfurt möchten wir Sie hiermit herzlich einladen.

Patrick Battiston: Diese Einladung nehme ich hiermit gerne und dankend an. Ich freue mich, diese engagierten jungen Leuten wieder zu sehen und gemeinsam mit ihnen das Spiel zu besuchen!

Christian Chartier: Wir danken Ihnen und den Verantwortlichen von Girondins de Bordeaux für dieses Gespräch!

Witzenhausen, 02. August 2005

